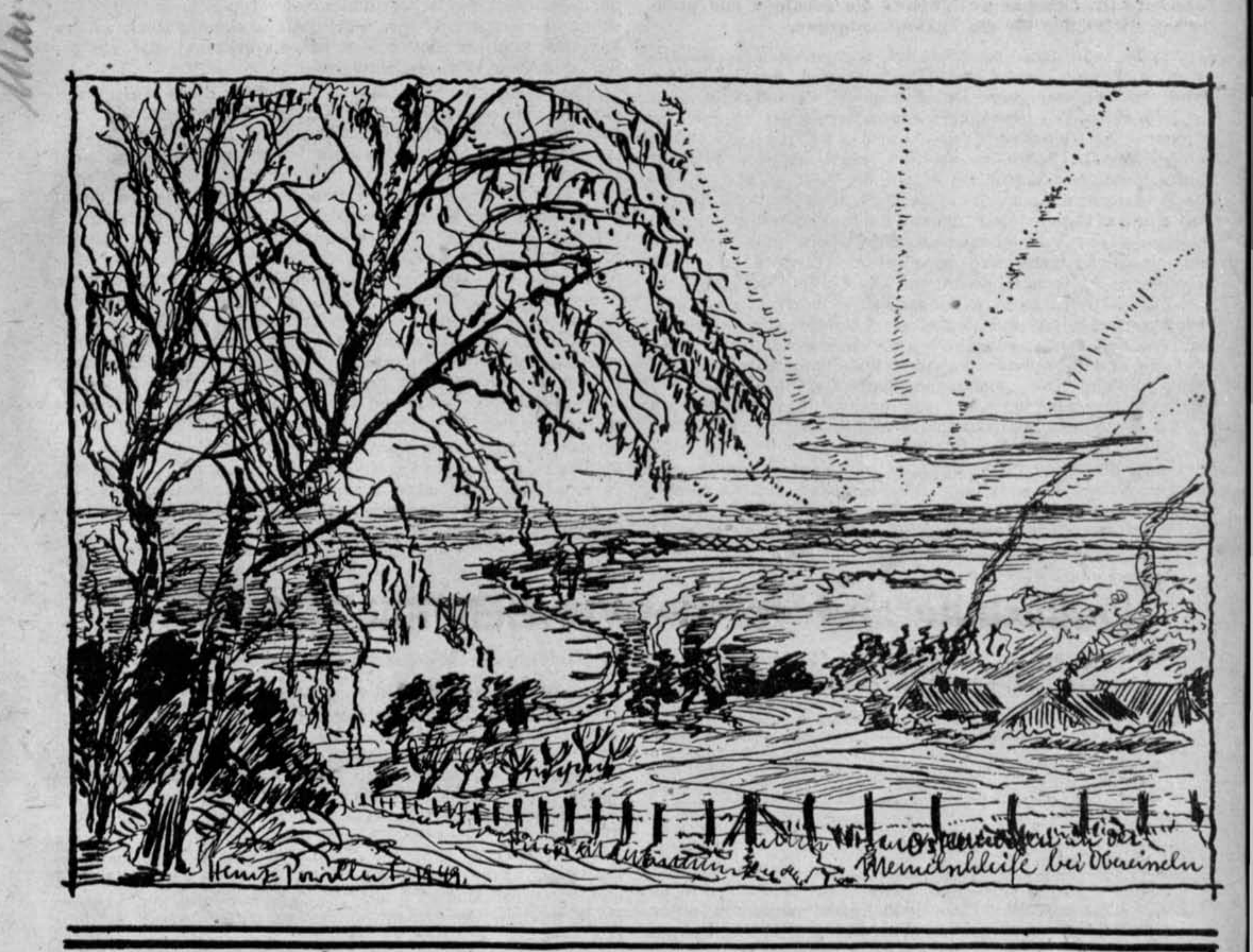
Wir Ostpreußen

Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Ostpreußen

(Als Manuskript gedruckt — nur für den inneren Gebrauch)

Folge 5 | Hannover, den 1. April 1949 | Jahrgang 1



Licht muß werden nach diesen dunklen Tagen!

Bekenntnis zur landsmannschaftlichen Arbeit

Die ostpreußische Vertreterversammlung in Hamburg — Dr. Schreiber gab geistige und praktische Richtlinien

Als ein besonderes Ereignis in der Arbeit der Landsmannschaft Ostpreußen muß die Tagung des ostpreußischen Arbeitsausschusses, der Vertreter der ostpreußischen Heimatkreise und der Vorsitzenden örtlicher landsmannschaftlicher Gruppen in den drei Westzonen bezeichnet werden. Über einhundert führende Männer und Frauen der heimatvertriebenen Ostpreußen trafen sich in den Tagen vom 24. bis 25. März 1949 in Hamburg und nahm aus dem Munde ihres Sprechers Dr. Ottomar Schreiber die geistigen und praktischen Richtlinien für die Zukunft entgegen.

Am 24. März tagte zunächst der ostpreußische Arbeitsausschuß, um zahlreiche Einzelanfragen der laufenden Arbeit zu beraten und Dr. Schreiber, dessen Eintreffen sich um einen Tag verzögerte, klare Vorschläge machen zu können. Die Vertreterversammlung am 25. März wurde von Dr. Schreiber eröffnet, der allen Anwesenden Worte herzlicher Begrüßung entbot. In längeren Ausführungen grenzte er dann noch einmal die Aufgaben der Landsmannschaft gegenüber denen der umfassenden Organisationen aller Vertriebenen ab. Eine Überschneidung wäre nicht möglich, wenn sich jede dieser Gliederungen ihres besonderen Anliegens bewußt sei. Die großen Vertriebenenverbände hätten unsere wirtschaftlichen Interessen vor den Besatzungsmächten und deutschen Behörden zu vertreten, während den Landsmannschaften die geistige und kulturelle Lenkung und Betreuung nach den jeweiligen Eigentümlichkeiten obliege. Die Landsmannschaften stellten keine zusätzliche Organisation dar, sondern wirkten harmonisch in den einzelnen Gesamtzusammenschlüssen. Dr. Schreiber bezeichnete die bevorstehende Bildung zonaler Vertriebenenverbände als krönenden Abschluß einer langwierigen und beschwerlichen Entwicklung. Die Vertreter der ostpreußischen Heimatkreise rief Dr. Schreiber auf, um den Nachweis des Mandats seitens ihrer Kreisinsassen bemüht zu sein. — Dr. Schreiber verwies dann auf verschiedene Probleme, bei deren Verfolgung er einen nicht unwesentlichen Einfluß nehmen konnte. Zur Frage der Kredite erklärte er, daß man unmöglich noch länger von dem Standpunkt der vorhandenen Sicherheiten ausgehen könne, denn daran müsse es den meisten Ostvertriebenen natürlich fehlen, und somit würden sie nie in den Genuß von Krediten kommen. Wenn man hier zu keinen anderen Beschlüssen komme, füge man der deutschen Wirtschaft unübersehbaren Schaden zu, denn schon die wenigen Ostbetriebe, die aus eigener Kraft wieder anlaufen konnten, hätten den Beweis erbracht, daß sie zur Elite unserer Wirtschaft gehören.

Den Dank aller Tagungsteilnehmer für diese Ausführungen Dr. Schreibers sprach Dr. Gille, Lötzen, aus. Die Versammlung befaßte sich anschließend mit der Notwendigkeit, zur Entlastung Dr. Schreibers einen geschäftsführenden Vorstand zu bilden und wählte dazu die Landsleute Dr. Gille, Dr. Wander und Zerrath. Da sie damit gleichzeitig den Arbeitsausschuß verlassen, wurde eine Ersatzwahl erforderlich. Die Versammlung wählte Bürgermeister a. D. Wagner, Kreisvertreter Neidenburg, Herrn Hundertmarck - Wittgirren und Herrn Otto, früher Rosenau, neuer Kreisvertreter Allenstein-Land, als neue Mitglieder des Ausschusses. In der Wahl von Herrn Hundertmarck drückte sich die Anerkennung aus, die von der Landsmannschaft seinem mannhaften Eintreten für einen Zusammenschluß der Ostpreußen gezollt wird. Die von ihm immer wieder bezeugte Gesinnung unwandelbarer Treue zur Heimat wurde von den Anwesenden als für alle bindend angesehen.

Am 26. März waren die Geschäftsführer der anderen ostdeutschen Landsmannschaften um Dr. Schreiber versammelt. Es wurden Fragen einer noch engeren Zusammenarbeit erörtert und die Bildung einer gemeinsamen Geschäftsführung beschlossen.

Dollarhilfe auch für die Vertriebenen gefordert

Entschließung auf der Internationalen Flüchtlingskonferenz in Hamburg — Internationale Verantwortung anerkannt

In unserer Meldung in Folge 4 über die Internationale Flüchtlings-Konferenz des Ökumenischen Rates der Kirchen in Hamburg vom 22.—25. Februar hatten wir einen persönlichen Bericht Dr. Ottomar Schreibers über den Verlauf des Treffens angekündigt. Da Dr. Schreiber infolge Überlastung keine Zeit fand, seine Eindrücke niederzulegen, veröffentlichen wir heute den Wortlaut einer Entschließung, die anläßlich dieser Tagung maßgebenden deutschen und internationalen Stellen zugegangen ist.

„Angesichts der Tatsache der umfassenden internationalen Bedeutung und der internationalen Verflochtenheit des deutschen Flüchtlingsproblems und der wachsenden Beunruhigung in der öffentlichen Meinung der ganzen Welt über das Scheitern aller bisherigen Lösungsversuche, unter der Verpflichtung, die sozialen und wirtschaftlichen Folgen des Artikels XIII der Potsdamer Beschlüsse auf die Verantwortung zu nehmen,
in tiefer Besorgnis über das tragische und ungemilderte Elend, die bitterste Armut, die Auflösung der Familie, die soziale und moralische Isolierung von mehr als 10 Millionen unserer Mitmenschen,
in der Gewißheit, daß die Voraussetzungen für eine durchgreifende und konstruktive Lösung wirklich gegeben sind, wenn eine zusammengefaßte deutsche Selbsthilfe durch eine angemessene und ausreichende ausländische Hilfe unterstützt wird,
beschließen die Mitglieder der Tagung:

1. Daß die Verwaltung für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit ersucht wird, einen angemessenen und umfangreichen Prozentsatz der Dollarhilfe und der entsprechenden Counterpart Fonds für ein spezialisiertes wirtschaftliches Wiederaufbauprogramm im Rahmen des europäischen Wiederaufbauprogramms und der für Deutschland erlassenen Grundsätze und vorgesehenen Zuteilungen für die Schaffung von Lebensmöglichkeiten für Flüchtlinge und Vertriebene festzulegen.

2. Daß solche Maßnahmen der Verwaltung für wirtschaftliche Zusammenarbeit ihren Niederschlag finden in einem Zusatz zu der Vereinbarung, die zwischen der Verwaltung für Europäische Zusammenarbeit und den alliierten Behörden für Westdeutschland getroffen ist, und daß sie rückwirkende Kraft für das bis zum 30. 6. 1949 laufende fiskalische Jahr erhält, damit die sofortige Ingangsetzung eines Notprogramms für die Wiederherstellung von Lebensmöglichkeiten für Flüchtlinge in Westdeutschland erleichtert wird.

Es wird weiter ersucht, daß im Blick auf die internationale Verantwortung für diese Frage der vorgeschlagene Zusatz vorsehen möge, die europäische Wiederaufbauhilfe für das deutsche Flüchtlingsprogramm als einen solchen Beitrag anzusehen, der nicht auf der Basis der Begründung einer Gegenforderung an Deutschland gegeben wird.

3. Daß die Europäische Wirtschaftsverwaltung ersucht wird, auf jede mögliche Weise die Ausarbeitung und weitere Förderung eines solchen deutschen Flüchtlingsprogramms voranzutreiben und zu unterstützen, und zwar in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Selbsthilfe und gegenseitigen Zusammenarbeit, die im Europäischen Wirtschaftsprogramm enthalten sind und in Anwendung der Bestimmungen von Sektion 121/a des Auslandshilfsgesetztes der Vereinigten Staaten.

Die Tagung drückt ihre dankbare Anerkennung aus für die Initiative, die vom Ökumenischen Rat der Kirche in bezug auf dieses Problem ausgegangen ist.

„Der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir"

Zum 225. Geburtstag des Weisen von Königsberg am 22. April 1949 — Wegweiser der ganzen kultivierten Welt

„Ich habe das Glück genossen, einen Philosophen zu kennen, der mein Lehrer war. Er, in seinen blühendsten Jahren, hatte die fröhliche Munterkeit eines Jünglings, die, wie ich glaube, ihn auch in sein greisestes Alter begleitet. Seine offene, zum Denken gebaute Stirn war der Sitz unzerstörbarer Heiterkeit und Freude, die gedankenreichste Rede floß von seinen Lippen. Scherz, Witz und Laune standen ihm zu Gebot, und sein lehrender Vortrag war der unterhaltendste Umgang. Dieser Mann, den ich mit größter Dankbarkeit und Hochachtung nenne, ist Immanuel Kant."

So urteilte einst Herder über Kant, der nicht allein in seinem Vaterlande schon bei Lebzeiten als der größte Philosoph seines Jahrhunderts verehrt, sondern darüber hinaus auch im Ausland als der Begründer einer neuen philosophischen Ära bewundert und anerkannt wurde. Als solcher gehört er der ganzen kultivierten Welt an.

Da scheint es geboten, an seinem 225. Geburtstage ihm im Geiste nahezutreten und die Frage aufzuwerfen, ob dieser Mann, welcher unser gesamtes Erkenntnisvermögen durchforschte, auch zu uns noch richtungweisend zu sprechen vermag, auch uns nach fast 150 Jahren Kraft und Halt geben kann in allen Wirrnissen der Zeit.

Nur ein Wort von ihm sei herausgegriffen: „Um ein nicht bloß gesetzlich, sondern moralisch-guter Mensch zu werden, genügt nicht allmähliche Reform, sondern nur eine Revolution in der Gesinnung im Menschen. Er kann ein neuer Mensch nur durch eine Art von Wiedergeburt gleich als durch eine neue Schöpfung und Änderung des Herzens werden. — Wir leben im Zeitalter der Disciplinierung, Kultur und Civilisierung, aber noch lange nicht in dem Zeitpunkte der Moralisierung. Wir sind in hohem Grade durch Kunst und Wissenschaft kultiviert, wir sind civilisiert bis zum Überlästigen mit allerlei gesellschaftlicher Artigkeit und Anständigkeit. Aber uns schon für moralisiert zu halten, daran fehlt noch sehr viel."

Ist es nicht, als seien diese Gedanken einer geistigen und seelischen Wandlung des einzelnen wie der Gesamtheit eigens für unsere Tage geschrieben? Sein Kriticismus machte scharf Front gegen den vorangegangenen Dogmatismus. Es bleibt Kants unvergängliches Verdienst, den Menschen ihre Würde und Freiheit wiedergewonnen zu haben, freilich nicht jene schrankenlose Freiheit, tun und lassen zu können, was in Willkür beliebt, sondern die Freiheit auf dem sittlichen Fundament der Pflicht, der Achtung vor dem Sittengesetz. „Ich kann, denn ich soll" gilt ebenso wie das „ich soll, denn ich kann". Das Sittengesetz fordert verantwortliches Handeln, und zwar derart, daß eigenes Verhalten mitbestimmend ist für das Verhalten aller.

Kategorischer Imperativ



Foto: Götz von Selle

Immanuel Kant

Dieser Pflichtbegriff ist der Kernpunkt der Kantischen Morallehre. Alle Neigungen schweigen, wo von Pflicht die Rede ist. Nur Handlungen aus Pflicht haben einen sittlichen Wert. So wird die Tugend für Kant moralische Gesinnung im Kampf, Stärke in Befolgung der Pflicht, die niemals zur Gewohnheit werden, sondern immer ganz neu und ursprünglich aus der Denkungsart hervorgehen soll. Jede moralische Handlung muß im Einklang mit dem Sittengesetz stehen. Dieser kategorische Imperativ ist ein Gebot der praktischen Vernunft, welche den Willen zum Handeln ebenso bestimmt, wie die Begriffe Freiheit, Gott, Unsterblichkeit.

In diesem Lichte gesehen ist Kants Philosophie aufs engste mit ewigen Ideen verwebt, zeitlos und daher durchaus zeitgemäß. Schon allein durch diese Ethik hat sich der Königsberger Philosoph einen nimmer welkenden Ruhmeskranz gewunden. Zudem wirkt seine Lebensanschauung um so eindrucksvoller, als sie von ihm nicht allein vorgetragen, sondern, was noch weit mehr besagen will, vorgelebt wurde. Denn: Er lebte, wie er lehrte.

An ihm ist erfüllt, was der griechische Dichter Hesiod einst sang:

„Der ist der erste von allen, der selbst mit seinen Gedanken Alles umfaßt, das Künftige spähet und Mittel zum Ziele Wahren, dauernden Glücks durch eigene Einsicht erfindet."

Erinnert ihr euch noch? / Auf den Spuren Kants in seiner Vaterstadt

Und nun wollen wir noch in der Erinnerung den Spuren Kants in seiner Vaterstadt Königsberg nachgehen:

Nachdem er den Elementarunterricht in der Vorstädtischen Hospitalstraße genossen hatte, siedelte er in seinem zehnten Lebensjahre 1733 auf Anraten seiner Lehrer in das „Collegium Friedericianum" über, dessen bedeutendster Schüler er wurde. Erinnert ihr euch noch — seine Büste schmückte später die Aula dieses Gymnasiums.

Von 1755—70 war er an der Albertina Privatdozent und wurde im gleichen Jahre durch Kabinettsorder des Königs Friedrich II Professor für Logik und Metaphysik. Nach wie vor blieb er seiner Vaterstadt bis zum Tode treu, bewundert und verehrt gleich einem Kleinod. Welch ein Gegensatz! Selbst setzte er kaum jemals seinen Fuß über das Weichbild der Stadt hinaus, während sein forschender Geist alle Höhen und Tiefen, die Weiten der Unendlichkeit durchmaß.

1783 erwarb Kant in der Prinzessinstraße ein eigenes Haus. Einstmals verkündete daselbst später eine eingemauerte Marmorplatte: „Immanuel Kant wohnte und lehrte hier von 1783 bis zum 12. Februar 1804." Doch die Zeit ging auch über diese Stätte mit ehernem Schritt hinweg und schuf im Wandel des Lebens ein neues Bild.

Habt ihr je daran gedacht, wenn euer Weg euch zufällig zum Philosophendamm führte, daß auf ihm Kant häufig seine stillen Spaziergänge zu unternehmen pflegte? Erinnert ihr euch noch an das schlichte Kanthäuschen in Moditten, an dem ihr sicher öfter vorübergepilgert seid und vielleicht einen neugierigen Blick durchs Fenster geworfen habt? Hier in der Abgeschiedenheit weilte Kant gerne, in Freundschaft mit dem Förster Wobser verbunden.

Ganz deutlich steht sicherlich vor eurem geistigen Auge sein Standbild auf Königsgarten in unmittelbarer Nähe der Albertus-Universität, eingebettet in das Grün der Bäume ringsum, schlicht

und einfach, wie er selbst stets gewesen, in der Tracht seiner Zeit. Allein die durchgeistigten Gesichtszüge, seine prüfenden, in die Ferne gerichteten Augen und die gleichsam Richtung weisende Rechte künden den Flug der Gedanken des Mannes, der nach wahrer Weisheit schürfte.

Erinnert ihr euch noch der bronzenen Gedenktafel an der Schloßmauer auf dem Kantberg mit den berühmten Worten: „Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: Der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir." Und wie oft kamen wir doch in die Altstadt, hinüber zum Kneiphof, vorbei am alten Rathaus mit dem Kantzimmer. In Glaskästen neben anderen Stücken Kants Spazierstock, sein Dreispitz, Handschuhe, die Totenmaske, Original-Handschriften, daneben sein Schreibpult, an den Wänden zahlreiche Bildnisse.

Tief ergriffen, noch ganz im Bann beredter Zeugen, die uns gleichsam in die lichtvollen Tage des die Welt aufrüttelnden Wirkens unseres Weisen zurückversetzten, verließen wir den stillen Raum in dem beglückenden Wissen um einen seltenen Menschen, der, innerlich mit uns verbunden, soeben zu uns sprach.

Erinnert ihr euch noch? Wuchtig türmte sich vor uns der altehrwürdige Dom. Wir näherten uns schweigend der letzten Ruhestätte des großen Denkers, der Stoa Kantiana an der Nordseite des Gotteshauses, jener weihevollen, offenen Halle, die von Porphyrsäulen getragen wurde. Die Schrecken des Krieges blickten uns grinsend aus den Ruinen des Domes an, aber die 16 Porphyrsäulen standen unversehrt da, gleichsam unzerstörbar wie Kants Geistesgut, als wollten sie uns in die Seele graben: Bewahrt als heiligen Schatz das Vermächtnis des Mannes, dessen sterbliche Hülle wir bergen!

Erinnert ihr euch noch?

Dr. Max Kobbert

Stumm schöpften Mädchen das Osterwasser

Vom Schmackostern, Eierfärben, Eierkullern und anderem Osterbrauch in Ostpreußen — Tiefverwurzelter Volksglaube

Ostern, Schmackostern,
viel Eier, Pfund Speck,
dann lauf ich gleich weg.

Diesen alten Schmackostervers brauchte kein Kind in Ost- und Westpreußen zu lernen, den wußte ein jedes. Aber die Ruten von den Birken schneiden, sie in einen Topf mit Wasser auf den Ofen stellen, damit die ersten grünen Blättchen bis zum Osterfest herauskamen, vor allem die Eier zu färben, das war schon genug, um ein Kinderherz in Aufregung zu versetzen. Die Eierfarben aus dem Laden konnte ein jeder kaufen, doch als wieviel schöner galten die Ostereier, die mit einfachen Mitteln „geforben" wurden! Aus den hellgrünen Trieben der jungen Saat wurde ein Brei gekocht, der die Eier grün färbte, mit Zwiebelschalen bestrichen oder in Zwiebelwasser gekocht wurden sie gelb, im Kaffeegrund braun und schließlich konnte man mit Zichorienpapier, Tuschkasten, Abziehbildern und anderen Kunstkniffen die prächtigsten Muster, Verzierungen, Farben und Inschriften auf die gekochten Hühnereier zaubern. Oft wetteiferte die Jugend eines ganzen Dorfes darin, die schönsten Eier verziert zu haben, wobei allerdings die mit größten Mühen und heimlichsten Vorbereitungen geschmückten, diejenigen nämlich, die sich die heimlichen Liebespaare gegenseitig schenkten, von dritten Augen kaum erblickt wurden. Auf diesen Gaben der Liebe prangten dann, mit der Messerspitze eingeritzt oder mit Scheidewasser aus dem farbigen Grund herausgeätzt, Verse wie etwa dieser:

„Meine Lieb' und Treu
bringt dir dies Osterei.
Brichst du's entzwei,
ist alles vorbei."

Nun, Eier sind auch zum Osterfest nicht nur zum Ansehen, sondern vornehmlich zum Verzehrtwerden da, und es entsprach dem alten Sinn der Ostern, wenn die Eier auch als Festtagsgerichte eine hervorragende Rolle spielten. Merkwürdigerweise kamen nur in den katholischen Gegenden Ost- und Westpreußens, also besonders im Ermland, Eier als warme Gerichte auf den Mittagstisch des 1. Osterfeiertages. Mit süßsaurer Soße und Stampfkartoffeln oder auch mit Klunkermus, mit Reis oder Grütze, manchmal auch als Eierkuchen mit Speck. Die Ermländer schmackosterten auch immer am 1. Ostertag, die evangelischen Ostpreußen dagegen ausschließlich am 2. Feiertag. Hier beherrschte der saftige Schweinebraten die Festtafel, der gekochte Schweinekopf oder der zarte Lämmerbraten.

Es entsprach dem Fruchtbarkeitsglauben zum Frühlingsbeginn, daß früher nur allein die Frauen und Mädchen schmackostert wurden. Den ausgegrünten Birkenreisern sollte fruchtbarkeits- und gesundheitsbringende Kraft innewohnen. Auch sollten die Streiche mit ihnen möglichst die bloße Haut treffen und dann vor Unglück, Verleumdung und — vor Flöhen schützen. In den letzten Jahrzehnten wurden schon unterschiedslos beide Geschlechter schmackostert, vor allem alle Langschläfer. Mehr und mehr wurde das Schmackostern zum Bittbesuch der Kinder in der Nachbarschaft, um Eier, Fladen oder Geld für den Spruch und die symbolischen Rutenstreiche zu erhalten. Dabei hörte man im mittleren Teil der Provinz, während man sonst nur in Mundart die Schmackosterverse abwandelte, in hochdeutscher Sprache auch folgenden Spruch:

„Zum Schmackostern komm ich her
und wünsch euch guten Morgen.
Gebt die bunten Eier her,
die ihr habt geforben.
Sie können sein grün (blau), rot auch weiß,
ich nehm' sie alle an mit Fleiß."

Kurz bevor am 1. Osterfeiertag die Sonne aufging, schritten die Mädchen unserer Dörfer einzeln mit Kannen oder Krügen zum

Ich hatte einst ein schönes Vaterland

Ich hatte einst ein schönes Vaterland,
Da liegt mein Saitenspiel, ich hab's zerschlagen.
Wenn sie mich draußen nach der Heimat fragen,
Ich winke müde, müde mit der Hand,
Ich sage abgewandt:
Ich hatte einst ein schönes Vaterland!

Ich hatte einst ein schönes Vaterland!
Wer wollte noch mit Stolz von Deutschland sprechen –
Der Gram will mir das Herz, die Adern brechen.
Ich leh'n den grauen Kopf an fremde Hand –
Wir hatten einst ein schönes Vaterland!

Und dennoch lieb ich dich, mein deutsches Land!
Wach auf mein Kind, für Deutschland sollst Du leben, –
Um die zertret'ne Heimat aufzuheben,
Deutsch sind wir beide – Sohn! Frei sei's bekannt . . .
Trotz Schmach und Schand. –
Wir haben doch ein schönes Vaterland!

Johanna Wolff.

OSTPREUSSEN-WOCHE 1949

vom 2. bis 10. Juli in Hannover

Programm: Sonnabend, 2. Juli, Empfang für die Behörden und sämtliche ostdeutschen Landsmannschaften — Sonntag, 3. Juli, Eröffnung der Gewerbe- und Kunstausstellung — Montag, 4. Juli, Agnes-Miegel-Feier — Dienstag, 5. Juli, Lichtbildervortrag: „Land der dunklen Wälder" — Mittwoch, 6. Juli, wissenschaftlicher Vortrag: „Ostpreußens deutsche Geschichte" — Donnerstag, 7. Juli, Musikalische Veranstaltung — Freitag, 8. Juli, Ostpreußischer Heimatabend: „Bei uns to hus" — Sonnabend, 9. Juli, Landsmannschaftliches Vertretertreffen — Sonntag, 10. Juli, Gottesdienst beider Konfessionen, Groß-Kundgebung mit Dr. Ottomar Schreiber, Treffen der ostpreußischen Heimatkreise.

Einzelheiten über den Verkehr von Sonderzügen aus Nord-, West- und Süddeutschland und die Durchführung von Gesellschaftsfahrten werden in der nächsten Folge bekanntgegeben. Zuschriften erbeten, wer dafür eine Meldestelle übernehmen will, ebenso der Gewerbetreibenden und Kulturschaffenden über voraussichtl. Teilnahme und benötigte Ausstellungsfläche.

Zur Schaffung eines Erinnerungs-Ansteckzeichens anläßlich der „Ostpreußen-Woche 1949" in Hannover bitten wir die ostpreußischen Graphiker, Architekten, Maler usw., uns bis zum 1. Mai Entwürfe einzureichen. Die von uns angenommene Arbeit wird preisgekrönt.

Landsmannschaft Ostpreußen, (20a) Hannover-Limmer, Steinfeldstraße 5, Fernsprecher 2 53 32

Fluß oder Bach, um Osterwasser zu holen. Schweigend mußten sie diesen Weg zurücklegen und fließend mußte das Gewässer sein. Wenn die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne auf das Wasser fielen, mußte gegen den Strom" geschöpft werden, wieder unter völligem Stillschweigen und auch während des Heimweges durfte nicht gesprochen werden. Oft wusch das Mädchen, bevor es das Wasser schöpfte, auch selbst erst Gesicht, Hals und Arme in dem wunderwirkenden Osterwasser, das es darauf nach Hause trug, wo die gesamte Familie sich in dem frischen Wasser wusch. Auch hierbei war strenges Schweigen zu bewahren. Erst wenn das Mädchen das gebrauchte Wasser zum Bach zurückgetragen und dort schweigend „mit dem Strom" ausgegossen hatte, erlangte das Osterwasser seine ganze Wunderkraft. Jetzt konnte auch wieder gesprochen werden, und oft zogen die vom Wasserausgießen heimkehrenden Dorfschönen, einen Choral oder Frühlingslieder singend, gemeinsam zum Ort zurück.

Überall galt das Osterwasser als besonders heilkräftig und vor allem bei Hautausschlägen als wirksam. Daß man das Osterwasser auch als natürliches Schönheitsmittel ansprach, von dem man eine zarte Haut bekäme, die Sommersprossen vergingen und dem Mädchen zu einem Mann verhalf, ist eine nicht minder alte Überlieferung wie die Ansicht, daß es die Flöhe austreibe. — Der Brauch des Osterwasserholens ist im ganzen Gebiet bekannt und ausgeübt gewesen. In begrenzten kleinen Gebieten Masurens und auch um Heilsberg galt es als besonders wirksam, wenn das Mädchen den ganzen Körper im Bache badete. Vereinzelt konnte man hierbei den Spruch auf masurisch hören:

„Wasser, du machst Wurzeln und Steine rein,
wasche auch mich Sünder rein."

Von Elbing bis Pr. Eylau fand man die Abweichung, daß statt des Waschens im Hause dort das Osterwasser getrunken wurde. In den Kreisen Bartenstein und Rastenburg war es üblich, die Hausbewohner, Tiere und Ställe mit ihm, ähnlich wie mit Weihwasser, zu besprengen. In masurischen Dörfern und auch in der Gumbinner Gegend trieb man Vieh und Pferde am Ostermorgen zur Schwemme. Jedenfalls war die segnende, reinigende Wirkung des Osterwassers so tief im Volksglauben verwurzelt, daß sich auch in den Städten dieser Brauch mit vielfachen Abwandlungen bis in die Gegenwart erhalten hatte und ebenso zum Osterfest gehörte, wie das Ostereiersuchen der Kinder am 2. Feiertag, das kein ursprünglich ostpreußischer Brauch gewesen ist, sondern später vom Westen her in die Provinz gelangte.

Hierbei allerdings entwickelte sich eine lustige Kindersitte, die vor allem im Norden der Provinz üblich war: das Eierkullern. In manchen Dörfern warf man die buntgefärbten Eier über das Dach des Wohnhauses, im Bereich des Alleflusses rollte man sie die Hügel herunter. Am Veilchenberg im Park von Luisenwahl in Königsberg fanden sich am Vormittag des 2. Feiertages die Kinder in hellen Scharen ein und kullerten ihre bunten Eier den Hang herunter. Wessen Ei am weitesten rollte und ganz blieb, sollte das meiste Glück haben, am längsten leben usw.

Diese an die bekannte Segenswirkung der Eier anknüpfende Sitte wurde durch die fruchtbarkeitsfördernden Kräfte unterstrichen, die man in unserer Heimat ganz allgemein den Eierschalen beimaß. Man mischte Ostern zerkleinerte Schalen unter das Viehfutter, streute sie über die Saat, ja, nagelte halbe Schalen über die Stalltüren. Die Kräfte der Natur, uraltes und neueres Brauchtum vermischten sich zu Ostern zu einer Fülle eigenartiger Handlungen, die unser ostpreußisches Osterfest so bunt und vielgestaltig färbten wie unsere schönen, lustigen Ostereier.

Masuricus

Landsmannschaften und Lastenausgleich

Dr. Ottomar Schreiber hatte in seiner Eigenschaft als Leiter des Zweizonenamtes für Fragen der Heimatvertriebenen die Sprecher der ostdeutschen Landsmannschaften kürzlich zu einer Tagung nach Frankfurt gebeten. Im Vordergrunde stand die Frage der Mitwirkung der Landsmannschaften beim Lastenausgleich. Die Tagungsteilnehmer bekundeten gegenüber Dr. Schreiber die Auffassung, daß die Durchsetzung unserer Forderungen zum Lastenausgleich den neugebildeten Landesverbänden der Heimatvertriebenen überlassen bleiben muß, während die Landsmannschaften für die Feststellung der Einzelverluste heranzuziehen sind. Nur sie seien in der Lage, aus dem alten Gesichtskreise heraus die Berechtigung der jeweiligen Ansprüche einigermaßen zu prüfen.

Für Gleichberechtigung der Ostbeamten

Die Gleichberechtigung der ostvertriebenen Beamten in ihren Pensionsansprüchen forderte nach seiner Rückkehr von der ostpreußischen Kreisvertretertagung in Hamburg Dr. Ottomar Schreiber in seiner Eigenschaft als Leiter des Deutschen Zentralamtes für Fragen der Heimatvertriebenen auf einer Pressekonferenz in Frankfurt. Nach seiner Ansicht würde eine allgemeine Kürzung der Beamtenpensionen zugunsten der vertriebenen Beamten die Länder dazu veranlassen, möglichst viele Ostbeamte wieder einzustellen. Die Landesregierungen forderte Dr. Schreiber auf, solange keine Gesamtregelung für die Beamtenpensionen vorliege, eine gerechte vorläufige Regelung zu finden.

Stellvertreter für Dr. Schreiber

Auf der letzten Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Flüchtlings-Verwaltungen wurde im Hinblick auf die Schaffung des neuen Amtes für Fragen der Heimatvertriebenen festgestellt, daß der Generalsekretär der Arbeitsgemeinschaft, Landrat Middelmann, als Stellvertreter des Leiters dieses Amtes ab sofort tätig sein wird. Da der größte Teil der Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft auf das Amt für Fragen der Heimatvertriebenen übertragen wird, sind ein selbständiges Sekretariat und ein eigener Etat in Zukunft nicht mehr notwendig. Der Flüchtlingsbeirat der Arbeitsgemeinschaft bleibt weiter bestehen und wird auch als Beirat beim neugeschaffenen Amt wirken. Eine Ergänzung des Beirates durch Vertreter der Vertriebenenorganisationen ist vorgesehen.

380 000 kamen nicht in Dänemark an

Ermittlungen haben ergeben, daß bei Kriegsende auf dem Wege von Ostdeutschland nach Dänemark rund 380 000 deutsche Flüchtlinge umgekommen sind und nur 220 000 die dänische Küste erreichten. 20 000 landeten auf der Insel Bornholm und sind seitdem verschollen.

Unsere Arbeit in der Landsmannschaft

Kommende Veranstaltungen:

Kreis Elchniederung. Heimattreffen am 15. 5. 1949, Hamburg-Altona, Lokal „Elbschlucht", Flottbecker Chaussee. Beiträge für die kulturelle Ausgestaltung bis 30. 4. 1949 erbeten. Paul Nötzel, (24a) Brügge über Neumünster, fr. Kuckerneese, Kreisvertreter.

Kreis Gerdauen. 4. Heimattreffen der Kreisgemeinschaft am 6. Mai, ab 10 Uhr, in Hamburg-Altona, Lokal „Elbschlucht", Flottbecker Chaussee. Reichhaltiges Programm. Voranmeldung der Teilnehmerzahl bis 25. 4. 1949 und Angabe, ob Mittagessen gewünscht, sowie freiwillige Spenden an: Erich Paap, (20a) Stelle über Hannover.

Kreis Gumbinnen. Heimattreffen 17. 5. 1949, Hamburg-Altona, Lokal „Elbschlucht", Flottbecker Chaussee 139. Andere Veröffentlichungen erfolgen nicht. Hans Kuntze, (24a) Hamburg-Bergedorf, Kupferhof 4.

Insterburg Stadt und Land. Nächstes Treffen 7. 5. 1949, Hamburg, Planten und Blomen, Dammtorbahnhof. 6. 5. 1949 Vertreterversammlung zur Wahl des Arbeitsausschusses, zu der größere Gruppen von Insterburgern Beauftragte entsenden. Zeit und Treffpunkt werden an dieser Stelle bekanntgegeben.

Kreis Schloßberg (Pillkallen). Kreistreffen Freitag, 27. 5. 1949, Hamburg-Altona, Lokal „Elbschlucht", Flottbecker Chaussee 139, ab 8 Uhr. Besprechung der Ortsbeauftragten 11 Uhr. Bitte Anschriftenverzeichnisse mitbringen! 14.30 Uhr Begrüßung und Berichterstattung. Dr. Wallat-Willuhnen, (24a) Aumühle, Bez. Hamburg, Bismarckallee 11, Kreisvertreter.

Kreis Treuburg. Mitte Mai Treffen ehemaliger Einwohner des Kreises Treuburg in Hamburg. Anmeldungen baldigst erbeten an: Fräulein Elfriede Förster, (24a) Hamburg 1, Herrmannstraße 18 b, Gipperich & Co.

Lebenstedt. Nächster Heimatabend 8. 4., 20 Uhr, bei Heimann, Lebenstedt-Alt.

Alfeld (Leine). „Haltet im Glauben an die Heimat fest" war die Losung eines ostpreußischen Heimatabends im vollbesetzten Saal der „Sprengelei" in Alfeld. Über 350 Landsleute waren unserm Ruf gefolgt, und größte Aufgeschlossenheit herrschte von den ersten einleitenden Worten bis zum Schluß des Lichtbildervortrages unseres Landsmanns Peddig. Am 7. Mai soll die nächste Veranstaltung stattfinden.

Bayreuth. Am 27. Februar veranstaltete der Verein der Ost- und Westpreußen ein frohes Fest in der Rosenau, das Mitglieder und Einheimische gesellig vereinte. Ein abwechslungsreiches Programm unter der Leitung von Arno Pählke und launige Tanzspiele der Kapelle Lubitz ließen die Stimmung freudig steigen. Es wurden auch Original „Pillkaller", „Danziger Bowke" und andere heimatliche Spezialitäten geboten. — Am 6. März fand die monatliche Mitgliederversammlung im neuen Vereinslokal „Café Markgraf" statt. Die Mitglieder billigten den Entschluß des Vorstandes, das Erscheinen der Heimatbriefe einzustellen und dafür „Wir Ostpreußen" zu beziehen. Der zweite Vorsitzende, Dehn de Resée, forderte auf, die Vollmacht für Dr. Schreiber raschestens der Landsmannschaft Ostpreußen zuzuleiten. Die Sprechtage finden fortab regelmäßig an jedem Dienstag und Freitag von 10—12 Uhr und von 16—18 Uhr im neuen Büro, Alexanderstraße 1 I. („Café Markgraf") statt. — In der Vorstandssitzung am 14. März wurde beschlossen, das alljährliche Stiftungsfest wieder am 2. Osterfeiertag (18. April) zu begehen, und zwar in der Rosenau. Um 15 Uhr Kaffee-Tafel mit heimatlichen Darbietungen. Zutritt nur für Mitglieder und vorher anzumeldende Gäste. Abends 20 Uhr öffentlicher Tanz. Eintritt für Mitglieder DM 0,75, für Gäste DM 1,50. Näheres in der Geschäftsstelle und am Kiosk Riemann, Kanal-, Ecke Schulstraße.

Celle. Die Landsmannschaft der Ostpreußen in Celle veranstaltete für ihre Stadtbezirke Altstadt, Hehlentor und Kl. Hehlen kürzlich Heimatabende, die einen starken Besuch aufwiesen. Ein vielseitiges Programm unterhielt die Landsleute nach jeder Richtung.

Halle (Westf.). Über ein Jahr ist vergangen, seitdem sich zum erstenmal einige Ostpreußen in Halle (Westf.) mit dem Ziel trafen, die in der Stadt und im Kreise befindlichen Ost- und Westpreußen, Danziger und Pommern in einer nordostdeutschen Landsmannschaft zu vereinen. Da die Schlesier in dieser Gegend die Mehrzahl der Vertriebenen stellen, erwies sich dieser größere Zusammenschluß als zweckmäßig. Zunächst traf man sich monatlich nur einmal, erzählte aus der Heimat, sang Lieder und trug Gedichte und Erzählungen vor. Langsam sprachen sich diese Zusammenkünfte dann herum, und die Zahl der Teilnehmer wuchs von mal zu mal. Und so beschloß man dann, zu einem Treffen aller Nordostdeutschen aus dem ganzen Kreise aufzurufen. Der Erfolg übertraf alle Erwartungen. Schnell mußte der größte Saal der Stadt herangezogen werden. Bald trat eine nordostdeutsche Jugendgruppe in Erscheinung, die bei den Veranstaltungen mitwirkt. Inzwischen konnten nun auch Lichtbilder und Schmalfilme gezeigt werden. Innerhalb der „Interessengemeinschaft der Ostvertriebenen" bildet unsere nordostdeutsche Landsmannschaft somit einen festen Block.

Hannover. Weit mehr als 1000 Vertriebene wohnten am Sonntag, dem 3. 4. 1949, im überfüllten Saal des „Döhrener Maschpark" dem Ostdeutschen Heimatnachmittag bei, zu dem unser ostpreußischer Landsmann Dietrich Engelmann im Namen des Bezirks Döhren der „Gemeinschaft der Ostvertriebenen" eingeladen hatte. Erstmalig war es gelungen, alle landsmannschaftlichen Kulturkreise im Stadtgebiet Hannover zu eindrucksvollem, gemeinsamem Einsatz zu bringen. In der vorangehenden Eichendorff-Gedenkstunde würdigte Landsmann Gerhard Bednarski nicht nur den Dichter der Romantik, sondern eine Persönlichkeit, die in größeren Zusammenhängen gewirkt hat, gerade auch durch enge Beziehungen zu Ost- und Westpreußen. Von ihrem tragischen Schicksal und ihrem kulturellen Erbe müßten die Ostvertriebenen, so sagte der Redner des Weiteren, eine besondere geistige und sittliche Verpflichtung innerhalb des Volksganzen ableiten. — Zur Gestaltung des zweiten, frohen Teils trugen dann in bunter Reihe alle Landsmannschaften durch Lieder, Gedichte und Spiele bei. Anerkennung verdient u. a. der Ostpreußen-Chor unter Leitung von Lehrer Krull. Die Anwesenden wußten Veranstalter und Mitwirkenden aufrichtigen Dank für diesen echten „Ostdeutschen Heimatnachmittag".

Hersbruck (Bayern). Seit etwa 1½ Jahren besteht auch im Kreise Hersbruck (Bayern), östlich Nürnberg, eine landsmannschaftliche Vereinigung der Ostpreußen, die von Mittelschullehrer a. D. Packschies ins Leben gerufen wurde. In regelmäßigen monatlichen Zusammenkünften hat sich eine richtiggehende Familie zusammengefunden, die unser Ostpreußentum treu pflegt. Daß selbst Landsleute zwischen 70 und 80 Jahren stundenweite Fußmärsche nicht scheuen, um wieder einmal im Geiste „zu Hause" sein zu können, beweist den Wert dieser Treffen. Am 12. 2. feierten wir ein frohes „Strandfest in Cranz". Die nächste Zusammenkunft findet am 8. Mai als Maifeier in der „Goldenen Traube" statt, deren Inhaber Landsmann Glang, früher Kl. Schönau, Kr. Friedland, ist.

Rinteln. Ost- und Westpreußen, aber auch Pommern und Warthe-länder trafen sich am 20. März zu Stunden schönster Gemeinschaft im Gedanken an die ferne Heimat. Besonders die Ostpreußen waren erfreut, ihre größte Landsmännin, Agnes Miegel, in ihrer Mitte begrüßen zu können, die in einer Feierstunde in den Weser-Lichtspielen zum erstenmal nach dem Kriege öffentlich aus ihren Werken las. Über 600 Zuhörer waren erschienen und ließen sich von der Dichterin in die alte Heimat zurückführen, deren erinnerungsschwere Wege Agnes Miegel mit Ballade und Gedicht beschritt. Neben Wehmut und Schmerz schenkte sie aber auch köstlichen ostpreußischen Humor mit dem Märchen vom kleinen Maikäfer und „Flüchtling" Krabbel, der das Menschlich-Allzumenschliche unserer Zeit mit in das Tierreich übertragener, tiefer und heiterer Lebensweisheit widerspiegelte. Inniger Dank wurde ihr mit den Worten der Herren Thaiss und Odlozinski entgegengebracht, zu dem sich mit einem Hortensienkorb die Glückwünsche aller Rintelner Ostpreußen zum 70. Geburtstag der Dichterin gesellten. — Auch Ruth Geede, die auf derselben Veranstaltung über „Ostpreußische Dichtung" sprach, hatte das Werk Agnes Miegels neben dem anderer ostpreußischer Autoren gewürdigt und darüber hinaus das unversehrte Bild der verlassenen Heimat erstehen lassen, das durch den gemeinsamen Gesang der Heimatlieder „Land der dunklen Wälder" und „Ännchen von Tharau" noch verstärkt wurde. Volkslieder, gesungen von einem Mädchenchor (Leitung: Studienrat Denda), bildeten den Beginn und Abschluß der Feierstunde, die für alle Teilnehmer zu tiefem Erlebnis wurde.

Der festliche Tag, der mit gemeinschaftlichen Gottesdiensten (katholische Messe: Kaplan Schmidt, Liebau/Schl., und evangelischer Gottesdienst nach ostpreußischer Art: Pfarrer Schneider, Ortelsburg) eingeleitet wurde, brachte neben einem Choralblasen und Volksliederkonzert des Posaunenchors Almenau auf dem Rintelner Marktplatz eine Gemälde- und Bilderausstellung ostpreußischer Künstler, die mit Pastell- und Ölbild, Radierung und Foto das ewige Antlitz der Heimat noch einmal sichtbar werden ließen. Der Abend vermittelte geselliges Beisammensein der einzelnen Landsmannschaften. Bei den Ostpreußen las Ruth Geede heitere plattdeutsche Erzählungen von „Ohm Willem und der Tante Bertke" und das lachbereite Publikum zeigte, daß er seinen herzlich-warmen ostpreußischen Humor auch in dem kleinsten Flüchtlingsgepäck mitgebracht hat. Der Tag wird für die meisten Teilnehmer unvergessen bleiben, war es doch wirklich, als ob alle noch einmal „tohuus" gewesen waren, wenn auch nur in ein paar kurzen, schönen Stunden.

*

Ostpreuße Oberbürgermeister von Speyer

Der Stadtrat von Speyer wählte den aus Ostpreußen stammenden Volkswirtschaftler Dr. Skop zum Oberbürgermeister der Stadt.

Ostpreuße hilft seinen Landsleuten

Ein in Kiel ansässiger ostpreußischer Vertriebener stiftete seinen Landsleuten 530 Zentner Brenntorf.

Schrifttum aus unserem Blick:

„Heimat Ostpreußen", von Danzig über Marienburg, Elbing und Königsberg bis Memel. 64 Fotos mit einem Geleitwort von Dr. Ottomar Schreiber. Verlag Elwert/Gräfe und Unzer, Marburg (Lahn), 2. Auflage 1949, DM 6.—, kart.

Der Begriff, von dem dieser schmale Bildband spricht: „Heimat Ostpreußen", wird ebenso schmerzliche wie beglückende innere Gegenwart, wenn man Seite für Seite darin blättert. In stiller Versenkung glaubt man wieder, vor diesem und jenem Motiv zu stehen, dessen Wirklichkeit man einmal erlebt hat. Von nicht weniger Gewicht als die Bilder sind die tiefschürfenden Geleitworte Dr. Ottomar Schreibers, des Sprechers unserer Landsmannschaft Ostpreußen. In einer nur knappen Überschau erweist er sich als gründlicher Kenner der kulturellen Zusammenhänge unserer Heimat und zeichnet in scharfen Konturen den verpflichtenden geistigen Hintergrund unseres Vertriebenenschicksals. An diese Darlegungen schließen sich in erhabender Bestätigung Richtworte Immanuel Kants an. Gerhard Bednarski

„Ostpreußen-Kalender 1950"

Die Kulturabteilung der Landsmannschaft Ostpreußen bereitet die Herausgabe eines „Ostpreußen-Kalenders 1950" vor und bittet diejenigen Kulturschaffenden, die auf diesem Gebiet bereits früher gearbeitet haben, um Meldung und alle anderen um Zusendung dafür geeigneten Materials.

Stimmzettel für Dr. Schreiber beschleunigt einreichen!

Auch den Werbenummern dieser Folge liegen wieder Stimmzettel bei, auf denen unsere Landsleute die Wahl Dr. Schreibers zum Sprecher der Landsmannschaft und ihre Kreisvertreter — soweit bekannt und von ihrem Vertrauen getragen — bestätigen sollen. Wir bitten, uns die ausgefüllten Scheine baldmöglichst zuzuleiten und sprechen diesen Wunsch in gleicher Weise auch den Vertretern der Heimatkreise und Vorsitzenden landsmannschaftlicher Gruppen gegenüber aus. Stimmzettel können in beliebiger Anzahl kostenlos von der Landsmannschaft angefordert werden.

Zweite Ostpreußen-Sendung im Rundfunk

Am Sonnabend, d. 23. April, 19 Uhr, bringt der Nordwestdeutsche Rundfunk die zweite Ostpreußen-Sendung, und zwar diesmal aus Hamburg. In ihr wird der von Hansgeorg Zollenkopf geleitete Chor des Kulturkreises Buxtehude ostpreußische Volkslieder singen. Neben Vertriebenen werden Einheimische, die sich seit 1945 zu gemeinsamem Singen fanden, die Stimme unserer ostpreußischen Heimat hörbar machen. Die lebendige Kraft dieser Lieder wird über Wehmut und Erinnerung hinausführen zu dem Bewußtsein, daß für uns selbst und alle deutschen Stämme einen unverlierbaren Reichtum zu pflegen haben. Es ist erwünscht, daß Stellungnahmen zu dieser Sendung, auch und gerade wenn sie kritisch sind, an den Nordwestdeutschen Rundfunk, Hamburg, Rothenbaumchaussee, Abteilung Volksmusik, gesandt werden.

Hinweise zum Bezug des Mitteilungsblattes

1. Eine Nachlieferung früherer Folgen ist nicht möglich. Dafür eingezahlte Beträge werden auf den laufenden Bezug angerechnet. Summen, die über das Ein- oder Mehrfache von DM 0.55 hinausgehen, werden von uns als Spenden verbucht, wenn kein anderer Bestimmungszweck verzeichnet ist.
2. Bei Ausbleiben des Mitteilungsblattes Beschwerden bitte zuerst an die örtliche Postanstalt richten. Erst wenn dies keinen Erfolg hat, an die Landsmannschaft schreiben und Einzahlungsbelege beifügen. Wenn trotz vorausgegangener Überweisung an uns nochmals Gebühren durch den Postboten erhoben werden, bitte diese möglichst entrichten, da wir sonst für jede Verweigerung DM 0.30 Strafgebühren zahlen müssen. Wir überweisen dann zurück nach Vorlage der Einzahlungsbelege.

Herausgeber: Horst Frischmuth / Schriftleitung: Gerhard Bednarski
Alle Zuschriften an: Landsmannschaft Ostpreußen, (20a) Hannover-Limmer, Steinfeldstr. 5, Telefon 2 53 32 / Annahmeschluß am 5. und 20. jeden Monats / Anzeigen: Nach Vereinbarung / Postscheckkonto: Horst Frischmuth, Hannover 1197 20
Unkostenbeitrag: Monatlich 0,55 DM / „Wir Ostpreußen" erscheint zweimal im Monat / Druck: Carl Ermacora, Hannover, CDH 21. 3746/20 000, 4. 49. Klasse B.

Familienanzeigen

Irmgard Bogun
Dietrich Engelmann
Verlobte
Ostern 1949
(20a) Wätzum 22, Kr. Hildesheim, Post Algermissen
(20a) Diekholzen über Hildesheim
früher Tyrau und Königsberg

Am 28. Februar starb fern unserer geliebten Heimat der Ortsbeauftragte

Herr Emil Pilzecker

Landwirt zu Ritterswalde

Wie in unserem Heimatkreis Pillkallen, so war er uns auch hier, als der Ruf an ihn erging, ein treuer, selbstloser Mitarbeiter. Sein sehnlichster Wunsch, die Heimat wiederzusehen und in ihrer Erde nach all den Leiden ruhen zu dürfen, ist nicht in Erfüllung gegangen.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Fritz Schmidt
Schleswighöfen

Nach einem arbeitsreichen Leben ging am 13. März 1949 in Wernigerode (Harz) unsere über alles geliebte Mutter, unsere gute Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Gertrud v. Wedel

geb. v. Voss
Rittergutsbesitzerin auf Althof (Ostpreußen)

plötzlich und unerwartet durch einen Schlaganfall im 74. Lebensjahr von uns.

Im Namen der Hinterbliebenen
Horst Diether v. Zittwitz
gen. v. Wedel
Flensburg, Burgstraße 3

Ihre goldene Hochzeit feiern in geistiger und körperlicher Frische
Pfarrer a. D. Johannes Joachim und Ehefrau Elfriede, geb. Salkowski
(Königsberg/Ponarth)
12. April 1949
Bad Steben (Hof), Kurhaus

Dankbar und mit Freude zeigen wir die Geburt unseres zehnten Kindes
Frauke, Ellen, Brita
hiermit an. Damit ist für jedes Opfer, das der Krieg unserer Familie auferlegte, ein neues Leben erstanden. Uns aber bleibt die wunderbare und jung erhaltende Aufgabe, trotz aller Willkür und Ungerechtigkeit, die dem Bruchteil unseres Volkes, zu dem wir als Heimatvertriebene gehören, allein die volle Last des von allen Deutschen verlorenen Krieges auferlegt, unsere Kinder zu selbstbewußten, willensstarken Menschen in dem Stolz und Gerechtigkeitssinn unserer Vorfahren zu erziehen.
Gertrud Dietz, geb. Fröhlich
Gerhard Dietz
Reinbeck, den 23. März 1949
Schützenstraße 7
z. Z. Krankenhaus Sophienbad
(früher Insterburg)

Fern unserer Heimat ist mein geliebter Mann, mein guter Vater und Schwiegervater, unser Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Julius Priebe

Mitinhaber der Fa. Carl Peter (Tabakwaren)

am 16. Februar 1948 nach kurzer Krankheit sanft entschlafen.
Es war ihm nicht vergönnt, nach einem arbeitsreichen Leben für immer in der geliebten Heimat auszuruhen.

In stillem Leid:
Im Namen der Hinterbliebenen
Hanna Priebe, geb. Kuhn
Königsberg (Pr.), Kneiph. Lang. 36
z. Z. Ehrenstein (Ulm) Haldenweg 4

Die am 16. Ostermond stattgefundene Vermählung unserer Tochter Regina mit Herrn Heinrich Hardt aus Kelsterbach (Main) geben bekannt
Bruno und Helene Pohlmann
(Königsberg/Pr., Luisenallee 86 a)
z. Z. Dortmund-Brackel, Hellweg 217

Am 19. Februar 1949 verstarb plötzlich in Schwerin in Mecklenburg

Frau Erna Langhein

geb. Koschorreck

Bis zum Januar 1945 war die Verstorbene Leiterin der Wirtschaftsabt. im Eisenhaus Gebr. Reschke in Rastenburg in Ostpreußen.
Ihr Fleiß, ihre stete Hilfsbereitschaft und ihr freundliches Wesen sichern ihr ein dauerndes Gedenken bei den früheren Inhabern der Firma und ihren Mitarbeitern.

Suchanzeigen

Eberhard Jung aus Erlau (Pr. Holland), Landwirt, letzte Nachr.: russ. Zivilgefangenenlager bei Zichenau vom 18. 3. 45, wird gesucht von: Frau Helli Jung, (21b) Holzwickede (Westfalen), Wimkestraße 16.

Max Rowiller, geb. 4. 10. 95, Albrechtswalde, Kr. Mohrungen, letzter Aufenthalt: Industriewerk Heiligenbeil (Ostpr.), seit 21. 1. 45 vermißt, wird gesucht von seiner Ehefrau Antonie Rowiller, (13b) Zusmarshausen, Kr. Augsburg.

Gustav und Florentine Eisermann, zul. Königsberg, Boyenstraße 6, von dort angebl. nach Metgehten gewandert. Nachricht erbittet: Helene Wunck, (13a) Eichstätt (Bayern), B. 180.

Anna Buchholz und Angehörige aus Königsberg, Cranzer Allee 59/61. Nachrichten erbet.: Frieda Zielinski, (20a) Langenhagen (Hann.), Lange Straße 65.

Meta Olsen, Olly Kurzbach, Frieda Crozelewski, sämtlich aus Försterei Birkenwalde, Kr. Lyck, zuletzt auf einem Treckwagen am 23. 1. 45 in Brodehnen bei Pr. Holland gesehen, wahrscheinlich zusammen mit Wagen aus Regeln, Jonkendorf, Spiegelberg, Buchwalde und Braunswalde, werden gesucht von: Julius Olsen, Forsthaus Hinzel, Post (23) Heinschenwalde über Bremervörde.

Hans Genuttis aus Kreuzingen, geb. 25. 1. 14, zuletzt bei der Wehrmacht in Ostpreußen, wird gesucht von seinem Sohn Heinz-Dieter. Zuschr. erb.: Erna Peik, (24b) Marienholm bei Bad Schwartau.

Ekart Graf Kalnein (Schloß Domnau), seit der Flucht 1945 vermißt, wird gesucht von: Ruth v. Alvensleben, geb. Gräfin Kalnein, (20b) Holtensen bei Göttingen.

Verwalter Karl Schröder aus Schrenks, Kr. Mielau und Familie wird ges. Auskünfte an: Nr. 115 „Wir Ostpreußen", Hannover-Limmer.

Ferdinand Radtke aus Gr. Duneyken, Kr. Goldap, Steinschläger, wird zw. Übermittlung wichtiger Nachrichten um Zuschrift gebeten an: Hedwig Monzeyzik, (20a) Völksen, Kreis Springe, Lange Straße 29.

Reg.-Bauinsp. Alfred Friedrich, geb. 16. 9. 94, aus Königsberg, Stägemannstr. 51, wird gesucht von seiner Ehefrau Margarete Friedrich, (24b) Audorf bei Rendsburg, Dorfstraße 39.

Ferdinand und Anna Büngener, geb. Fröhlich, aus Ortelsburg, Memeler Straße 15. Jede Nachricht über ihren Verbleib erbittet: Anna Klomfass, geb. Büngener, (21a) Schwelm (Westfalen), Römerstraße 29.

Emil Borchert aus Dorotheendorf, Kr. Schloßberg, geb. 31. 10. 23, letzte Feldpostnr. 21641 C. Nachricht vom 1. 4. 45, und Horst Borchert, geb. 24. 1. 22, zuletzt Lager Sanditten b. Königsberg, werden gesucht von: Alfred Borchert, (23) Dummerlohausen bei Damme (Old.).

Gerhard Gottschalk aus Königsberg, Rippestraße, Buchdrucker, wird ges. von: Karl-Heinz Lipke, (22c) Eitorf (Sieg), Bahnhofstraße 61.

Gegenseitige Hilfe!

Es bedarf kaum eines Hinweises: Je mehr ostpreußische Vertriebene Bezieher unseres Mitteilungsblattes sind, um so stärker wird sich unsere landsmannschaftliche Arbeit auswirken und um so mehr werden wir auf die Dauer gesehen auch für den Einzelnen erreichen können. Wir rufen daher unsere Landsleute zu einer umfassenden Werbung auf und wollen ihnen gleichzeitig die Möglichkeit geben, ihre wirtschaftliche Notlage zu bessern.

Jeder Landsmann, der mindestens 5 Besteller wirbt, von ihnen den Unkostenbeitrag in Höhe von je DM 0.55 für den ersten Monat einzieht und an uns überweist, erhält eine Anerkennungsprämie von DM 0.10 je geworbenen Bezieher, sobald der neue Leser bei der Post die Gebühr für einen weiteren Monat entrichtet hat. Wenn der zu erzielende Gewinn auch gering erscheinen mag, so lehrt doch die Erfahrung, daß fast jeder Landsmann, der von dem Erscheinen unseres Mitteilungsblattes hört, Bezieher werden möchte. In den Orten, in denen bisher noch keine oder nur wenige Leser vorhanden, aber sehr viele Ostpreußen wohnhaft sind, dürfte durch nachdrückliche Arbeit doch eine ansehnliche Summe zustandekommen.

„Wir Ostpreußen", Vertriebsabteilung

An die Landsmannschaft Ostpreußen, (20a) Hannover-Limmer, Steinfeldstraße 5.

Hiermit bestelle ich .... Stück

„WIR OSTPREUSSEN"
Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Ostpreußen

zur regelmäßigen Lieferung ab sofort bis auf Widerruf. Der Betrag von DM 0,55 für einen Monat liegt bei. Danach soll der Einzug durch meine Postanstalt erfolgen.

Vor- und Zuname: ....

Beruf: ....

Anschrift: ....

....

(Bitte deutlich schreiben, möglichst Blockschrift)

.............................., den ....

....
(Unterschrift)

Frau Auguste Tolkemit aus Liebstadt, Gartenstraße, geb. 21. 1. 82, geb. Kruska, mit Transport bis Küstrin, seitdem verschollen. Nachrichten erbet.: Frau Minna Kropp, geb. Kruska, (24b) Bredstedt (Schleswig), Osterstraße 35.

Frau Eva (?) Kühn aus Mehlauken. Angehörige dieser jungen Frau, die sich nach der Besetzung Ostpreußens in Litauen aufhielt, werden gebeten, sich zur Übermittlung wichtig. Nachrichten zu wenden an: Frau Margarete Bimschas, (23) Manslagt über Emden.

Katharina Liedtke, geb. 23. 8. 78 in Schröttersdorf (Schröttersburg), wohnhaft bis Januar 45: Labiau, Friedrichstr. 10. Nachr. erb.: Karoline Kelch, (24b) Schafstedt (Süderdithmarschen).

Verschiedenes

Gesucht led., erfahrene, staatl. gepr. **Geflügelzüchterin** für neu zu errichtenden Geflügelhof mit Brüterei in Bremen-Lesum. Meldungen erbeten an Fritz Schmidt, (23) Sulingen (Hann.), Im Langel 1.

Ich liefere an alle Landsleute

sämtliche Textilwaren

und zwar beste Qualitäten zu billigsten Tagespreisen. Lieferung in Kleiderstoffen, Wolle, Seide, Cretonnes, Zellwollmousseline und Schotten. Anzugstoffe in schönen Mustern mit sämtlichen Zutaten. Wäsche aller Art wie Linon, Damast, Leinen. Handtücher, auch Frottier. Leibwäsche jeder Art für Herren, Damen und Kinder. — Arbeitsbekleidung. Verlangen Sie die neueste Preisliste. Ostpreußen unterstützen ihre Landsleute!

Max Okun, Textilwaren
(14a) Ilsfeld, Kr. Heilbronn
(fr. Liebenfelde Ostpr.)

Endlich guter Verdienst!

Vergebe nur an Landsleute

Bezirksvertretungen

für konkurrenzlos billige und haltb. Tür- u. Bedarfsschilder

Wendet Euch sofort an:

ERCOFOT-
Metallschilder

Generalvertrieb:
Bayreuth, Leopoldstraße 14

Am 20. Februar 1949 bin ich als

Rechtsanwalt

bei dem Amtsgericht in **Trittau, Bez. Hamburg** (Landgerichtsbezirk Lübeck) zugelassen und daselbst auch zum Notar ernannt.

Paul Maeckelburg
Rechtsanwalt und Notar
(früher Heiligenbeil, Ostpr.)

LANDSLEUTE
von Mehlsack u. Umgegend

sendet zur Berichtigung und Ergänzung der Heimatliste Eure Anschriften und die Eurer Bekannten, haupts. der **Dänemark-Rückkehrer,** an **Eugen Maecklenburg,** Stadtbaumeister i. R. (24b) **Wilster** (Holst.) Kohlmarkt 43. Anfragen Porto beif.

Einwohner von Domnau (Ostpr.) werden gebeten, ihre Anschrift an mich zu senden. Ich möchte damit Versuchen, alle Freunde und Bekannte wieder zusammenzubringen.

Walter Hitz
(24b) **Ostseebad Grömitz (Holst).**
Wicheldorfstraße

Heimkehrer
aus dem Kreis Pillkallen,

die Ihr im Herbst 1948 noch in der Heimat leben mußtet, gebt uns einen Tatsachenbericht von Eurem Wohnort. In einer der nächsten Nummern unseres „Wir Ostpreußen" wollen wir einen Bericht über unseren Heimatkreis bringen, und dazu werden mir Eure eingehenden Kenntnisse aus letzter Zeit besonders wertvoll sein.

Fritz Schmidt
(23) Sulingen (Hann.), Im Langel 1

Ostpreußen-Bilder

Postkarten in Kupfertiefdruck
8 Ansichten von Königsberg (Pr.) . . . . DM 1,—
10 Ansichten von ostpr. Städten . . . . DM 1,20
Kupfertiefdruckmappen auf Karton je 10 Bilder von Königsberg (Pr.), ostpr. Städten, ostpr. Landschaft, Marienburg, je Mappe . . . . DM 0,60
Wandschmuck, Großform. 30 × 40 cm, Motive: Marienwerder, Allenstein, Danzig, je Stück . . . . DM 0,90
Fritz Krauskopf Original-Fotos, Postkartenformat, Motive: Königsberg (Pr.), Kur. Nehrung, je Stück DM 0,40

Bestellungen an OFSA Werbedienst Hamburg 1, Mönckebergstraße 3

Foto-Gestaltung
Victor Moslehner

OSTPREUSSEN-FOTOS, der heimatliche Wandschmuck! Spezialität: die einzigartige **KURISCHE NEHRUNG,** Samländische Bernsteinküste und Königsberg (Pr.). Künstlerisch hervorragende Landschaftsaufnahmen!
Format: 18 × 24 cm = DM 2,50
30 × 40 cm = DM 10,—
Bei Sammelbest. bedeut. Ermäßig. Ford. Sie unverb. Liste üb. Motive:

(16) Heuchelheim
Kr. Limburg über Hadamar

Ostpr. Glücksnadeln

echt Silber mit Bernstein ohne Silberabgabe
„Die Kure" **DM 16.—**
„Oberländer"-Glücksnadel DM 12.—

Alleinhersteller:
Goldschmiedemstr. Udo Koschorreck
früher: Osterode (Ostpr.), jetzt:
(24b) Kiel, Sophienblatt 85

Horst Raszat

Ostpreußischer Komponist u. Vortragskünstler, sang seine Lieder im NWDR-Hamburg:

„Aus Pillkalln is meine Braut"
„Keenichsbärjer Klops"

Mitwirkung u. Gestaltung v. Heimatabenden. Reichh. Dialektrepertoire

Horst Raszat
(24b) Eutin, Plöner Straße 26

Marion Lindt

das „Marjellche" vom ehemaligen Reichssender Königsberg, empfiehlt sich (allein oder mit Ensemble) für Heimatabende. Anschrift: Hamburg-Lokstedt, Lokstedter Steindamm 63.

Warum
nur süße Ostereier?

Bestellen Sie noch heute beim Osterhasen a. bleibendes Andenken ein Bild aus unserem schönen Ostpreußen. Über 1000 Motive warten darauf, Ihnen eine Freude zu machen. Zeitgemäße Preise. — Ferner habe ich noch eine Auswahl Geschenkmappen mit 10 Postkarten ostpreußischer Motive vorrätig. Preis: 1,50 DM.

Heimatmaler
Heinz Powilleit
(16) Hersfeld, Brückenmüllerstr. 11

GRÄFE UND UNZER

einst das Haus der Bücher in Königsberg (Pr)

jetzt in

Marburg a. d. Lahn · Reitgasse 7 u. 9

Ostpreußenbücher:

Heimat Ostpreußen
64 ganzseitige Bilder mit Einleitung von Dr. Ottomar Schreiber . . . . kart. DM 6,—

Charlotte Keyser, Schritte über die Schwelle
2. Auflage, 480 Seiten . . . . Halbleinen „ 12,—
Der Roman spielt in Tilsit.

Charlotte Keyser, Und immer neue Tage
452 Seiten. Neuauflage 1949 erscheint im Mai. Roman einer memelländischen Familie . . . . . . Halbleinen etwa „ 12,—

Willy Kramp, Die Fischer von Lissau
Roman vom Frischen Haff. Volksausgabe, 286 Seit., kart. nur „ 2,—

William von Simpson, Die Barrings
Der große ostpreußische Familienroman aus den Jahren 1875—1900 . . . . geb. etwa „ 19,—

Ansicht alter Speicher mit ihren Hausmarken auf der Lastadie in Königsberg (Pr.)
Original-Gravüre 27×38 cm . . schwarz DM 5,—, handkol. „ 9,—

Versand gegen Nachnahme.
Verlangen Sie unseren Ostpreußen-Bücher-Prospekt.

„Die Schau ins Licht"

Unabhängige Zeitschrift für religiöse Erneuerung
Herausgeber: Georg Kuhn
Erscheinen monatlich. Bezugsgebühr: vierteljährlich 1,35 DM

In Übereinstimmung mit dem naturwissenschaftlichen Weltbild der Gegenwart werden hier alle jene Werte gepflegt, die aus dem Glaubensaufbruch leidgeprüfter Menschen neue Verkündung und neue Gestaltung verlangen. Gottunmittelbarkeit des einzelnen, Ehrfurcht und Duldsamkeit in der Gemeinschaft, wahrhaftige Religion aus einem tiefwurzelnden Leben — dahin geht das Suchen und Streben aller jener, an die unsere Zeitschrift sich wendet und denen sie zu einer tatsächlichen „Schau ins Licht" werden will.

Wem Glaube ein ewiges Ringen um Erkenntnis und zugleich Unverlierbarkeit im Göttlichen ist, wem es in verpflichtender innerer Freiheit um einen gemeinsamen, zeitlosen Begriff alles Religiösen geht, fordere ein Probestück an:

Georg Kuhn, (14a) Oberherrlingen bei Ulm (Donau)

Ostpreußische Vertriebenen-Adressen

— alte und neue Anschrift —
sofort lieferbar

Ausgabe D Königsberg (Pr.) -Stadt
einschließlich Nachtrag I, 37 Teile
enthaltend ca. 36 000 Familienanschriften . . . . DM 6,—

Ausgabe C Reg.-Bez. Königsberg (Pr.)
ganze Ausgabe, 67 Teile
enthaltend ca. 53 000 Familienanschriften . . . . DM 13,—
davon folgende Städte und Kreise auch einzeln erhältlich:

Bartenstein	DM 3,—	Pr. Eylau	DM 1,50
Braunsberg	DM 3,—	Pr. Holland	DM 1,—
Gerdauen	DM 1,—	Rastenburg	DM 1,50
Heiligenbeil	DM 1,50	Fischhausen, Pillau und Seebäder	DM 1,50
Heilsberg	DM 1,50	Kreis Samland	DM 1,50
Labiau	DM 1,50	Wehlau	DM 1,50
Mohrungen	DM 1,50		

Ausgabe B Reg.-Bez. Gumbinnen
ganze Ausgabe 36 Teile
enthaltend ca. 35 000 Familienanschriften . . . . DM 8,50
davon folgende Städte und Kreise auch einzeln erhältlich:

Angerapp u. Angerburg	DM 1,50	Insterburg	DM 1,50
Ebenrode	DM 0,50	Schloßberg	DM 1,50
Goldap	DM 1,—	Tilsit-Stadt	DM 3,—
Gumbinnen	DM 1,—		

Ausgabe A Memelland
einschließlich Nachtrag, 26 Teile
enthaltend ca. 21 000 Familienanschriften . . . . DM 6,50
davon auch einzeln erhältlich:

Memel-Stadt	DM 1,50	Heydekrug	DM 1,50
Memel-Kreis	DM 1,—	Pogegen	DM 1,—

Bestellungen an:

Landsmannschaft Ostpreußen, Hannover-Limmer, Steinfeldstr. 5.

Zusendung erfolgt durch: OFSA Werbedienst Herzog & Luther K.G., Hamburg 1, Mönckebergstr. 3, unter Nachnahme.